

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 15 (1939)
Heft: 10

Artikel: Eine Kleinstadt ohne Kirche
Autor: Staub, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Kleinstadt ohne Kirche



Ein Teil der eugen Häuserzeile an der Hauptstrasse, von der Rückseite aus gesehen. Rechts das Türmchen der St. Katharinakapelle. Wiedlisbach ist wohl das einzige Städtchen in der Schweiz, das keine eigene Kirche hat. Es ist nach Oberbipp kirchgenössig. Im Vordergrund steht die Mühle von Wiedlisbach, die urkundlich erstmals im Jahre 1368 erwähnt wird.

Wiedlisbach est la toute petite ville de Suisse qui ne possède pas d'église. Elle dépend du district ecclésiastique d'Oberbipp. Seule la petite tourrille de la chapelle Ste-Catherine crève la masse des toits bruns. Au premier plan, le vieux moulin local, dont la première mention remonte à 1368.

Wiedlisbach zwischen Jura und Aare

Text und Aufnahmen von
Hans Staub

Une cité sans église

obgemelten Unser Eigen Lüt, ungehindert des Abkaufs, Uns an unser Schloss Bipp mit Tagwen, Führungen, Zinsen, Renten, Reysen, Gültien, und andern Diensten, Gepotten und Verpotten, Gehorsam und gewürtig syn, in Kraft des Burgrechts alles das thun, das getreus Unterthanen gegen ihre Herren und Oberen zu thun anstaht.

Das Städtchen lag zu der Zeit inmitten schöner und guter Wiesen, zwischen Wäldern und Kornfeldern. Die Hirse, der Raps, der Flachs, der Hanf und die Kartoffeln waren wohlgepflegt. Die Zehntscheuen füllten sich. Im Bauernkrieg galt Wiedlisbach als Hord der Unzufriedenheit. General von Erlach ließ das «Erzrebellenest» am 5. Juni 1653 von Wangen aus plündern, die Stadtore aushängen, dem Bürgermeister das linke Ohr abschneiden, und dazu musste er noch eine Buße von 400 Pfund bezahlen.

«Wiedlisbach — ein liebenswürdiges Seldwyla, das einzige bernische Landstädtchen ohne eigen Pfarrkirche» — so steht im Wanderatlas Nr. 15 A Solothurn Ost, der in Bildern erscheinen wird, geschrieben. Auf sechs verschiedenen Wanderrouten kann man nach Wiedlisbach gelangen.



Wiedlisbach —. Es ist ganz anders als die Gemeinden, die von Solothurn bis nach Olten am Fuße des Jura einander ablösen. Eigentlich ein Berner Bauerndorf — es zählt etwas über 1500 Einwohner, vor 100 Jahren nur etwa 600 —, umsäumt es die Straßen nicht in behäbig-offener Weise Haus für Haus, sondern man baute vorsichtig und mühsaumisch eng Haus an Haus, gruppierte sie zum rechteckigen Häusermassiv und umgab sie erst noch mit einer dicken Ringmauer, ohne jede Öffnung. Zwei Tore verschlossen das Dorf-Städtchen nachts vor unbekannten Gästen. Vom vierseitigen Turm an der Nordwestecke konnten sich die Wiedlisbacher feindlichen Angriffe erwehren. — Das mittelalterliche Bild hat sich seit Jahrhunderten kaum geändert. Wohl hat die Ringmauer ihren Sinn verloren, doch blieb sie als Rücksicht der Häuserzeile des Hintersädtchens stehen. Das tägliche Leben der Wiedlisbacher spielt sich in der Hauptsache auf diesem Schauspiel der Vergangenheit ab, und nur außerhalb der Altstadt haben sich einige Landhäuser, die Post, der Bahnhof und das Schulhaus in den neuzeitlichen blassen Stil gekleidet. Blättert man in der Chronik des Amtes Bipp, zu dem Wiedlisbach gehört, dann stoßen wir auf den wehrhaften Geist dieses trautzigen Bauernflecks. Die Gründung des Städtchens im frühen Mittelalter ist in Dunkel gehüllt. Die Freiherren von Wiedlisbach tragen das Wappen des Städtchens: ein schrägs rechts fließender blauer Bach in Silber. 1375, im Guglerkrieg, wurde gebrandschatzt. 1453 verbrannten in einer großen Feuersbrunst seine alten Freiheitsbriefe. 1463 fiel es an Bern. 1508 kauften sich die Bewohner des Bippertamtes um 3000 Pfund von der Leibigenschaft los. In der Loskaufungsquittung heißt es aber, um den Übermut der Bauern zu dämpfen: «Es sollen die



Wer von Solothurn nach Olten fährt, durchschneidet Wiedlisbach auf dessen Hauptstraße. Er streckt hier einen Atemzug im Mittelalter, und wenn er sich beim Verlassen des Städtchens verwundert umsieht, gewährt er nur ein paar eng ineinander gekuschelte Häuser, als hätte es nicht weites Feld und Wiesland genug, um sich darauf zu vertun.

L'aspect de la cité a gardé un caractère moyenâgeux.



BILDBERICHT DES WANDERBUNDS

Alle für die Redaktion bestimmten
Sendungen sind zu richten an die
«Geschäftsstelle des Wanderbunds»,
Zürich 4, am Halbwylplatz



1953 richtete man das Innere der St. Katharinakapelle als Lokalmuseum ein, um darin die historischen Kostbarkeiten und Raritäten des Amtes Bipp aufzuhbewahren zu können. Der Grund für diesen Grund steht die kurzzeitige Lürmkanone vom Schloss Bipp, die ihre eigene lange Geschichte hat. Die Mauerflächen der Kapelle sind mit wertvollen Wandmalereien aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bedeckt.

Une foule d'objets héroïques: meubles et fresques, gravures et armes sont groupées dans le musée local.

Im Gasthaus zum «Schlüssel» erzählt ein Wandgemälde von einem berühmten Gast, Kaiser Joseph II. von Österreich. Er kam von Solothurn und nahm auf dem Weg nach Basel hier sechs Stunden Aufenthalt. Die Schlüssel wurden gerichtet, ihm Bettwäsche angeboten, geröstete Brotstücke. Diese ankommenen Kaiser, die Hand reichend, meinte sie, es werde bei ihm zu Hause auch nichts anders zugehen, wenn die Kaiserin die Brotstücke Brotstücke und Bar in Amstrecht ließen den Kaiser vor dem «Schlüssel» willkommen. Nach dem Volksspruch soll sich während des Besuchs des Römisch-Deutschen Kaiser auf lautem «Ja» eingemeldet und den Kaiser zu seiner Bemerkung veranlaßt haben: «Na, na, nur einer nach dem andern!»

Fief des barons de Wiedlisbach, détruite en 1375 par les Gugler, tombée sous l'autorité de Berne en 1463. Wiedlisbach a une histoire riche de faits. Parmi les événements glorieux de son passé, figure une visite de l'Empereur Joseph II. à Wiedlisbach. Dans l'auberge «Zum Schlüssel» une fresque rappelle l'événement. La tradition veut que durant le discours de bienvenue adressé au Monarque par le Bourgmestre, qui se mit à klaxonner et à crier: «Voyez, voyez, l'an après l'autre.